

Multicodierte Regionen

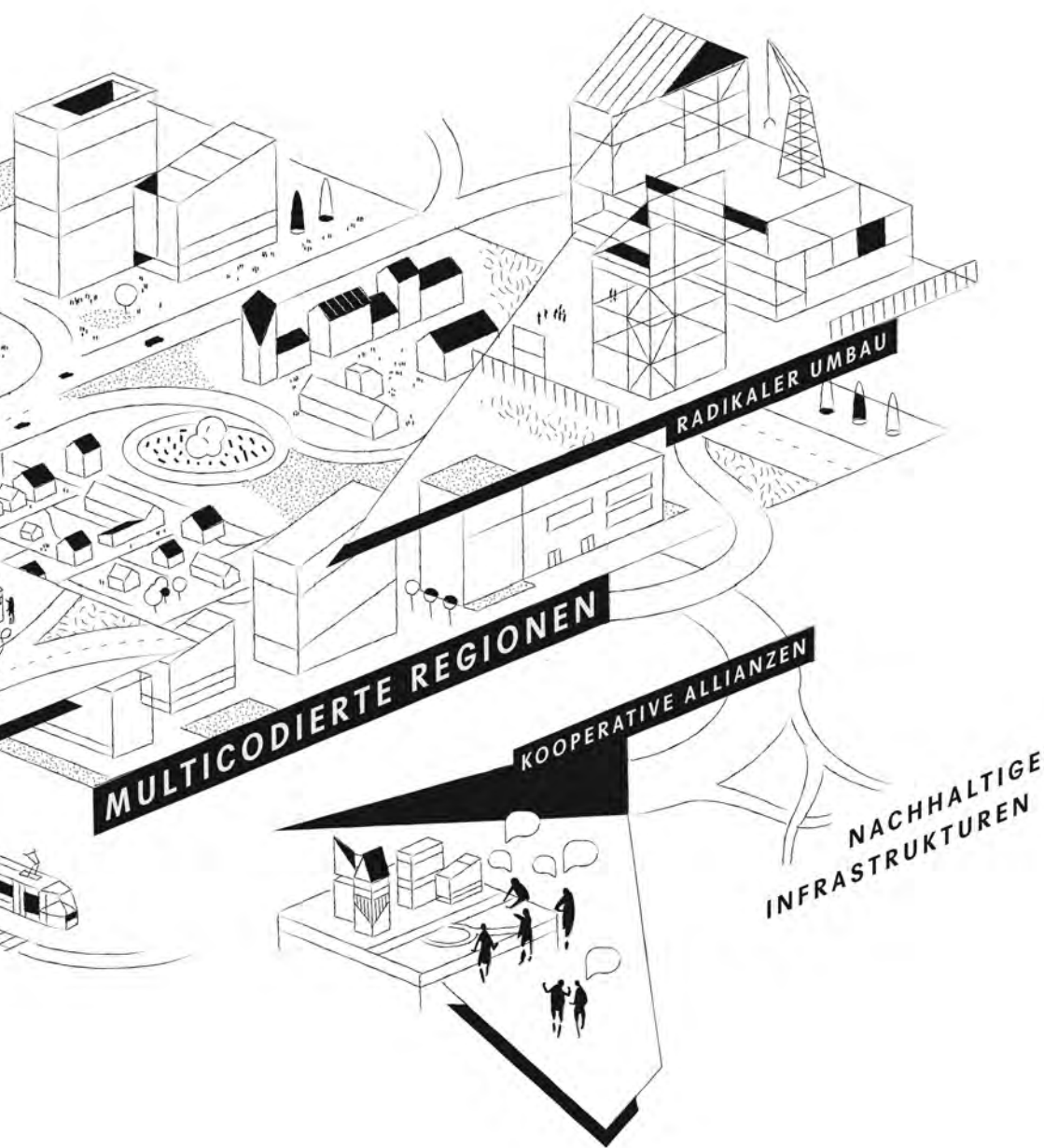
Mascha Pfitzer

Ein dichtes Netzwerk von Städten prägt diese Regionen auf den ersten Blick – aber lediglich von außen. Innerhalb der Region spielt jeder Ort, ob klein, groß oder freier Acker für die Entwicklung vor Ort eine Rolle. Wie lassen sich Diversität in vielfältiger Hinsicht leben und verschiedene Entwicklungsstränge zusammenbringen?













Wie lebt man hier?

Die Menschen hier leben ganz unterschiedlich in dieser Region. Die Herkunft des Einzelnen spielt dabei eine auffällig untergeordnete Rolle. Die Menschen verbinden sich eher über gemeinsame Themen und Ziele als über eine ähnliche Lebensausrichtung.

Sie vereint insbesondere, jeden Tag viel unterwegs zu sein. Die Identifikation mit dem eigenen Lebensumfeld hat sich somit ein Stück weit vom tatsächlichen Umfeld gelöst und haftet vielmehr an einer abstrakten Idee, die eben jenen Raum für Individualität lässt. Ob in der Großstadt lebend oder am Rand des Netzes, man ist und fühlt sich gleichberechtigt und teilt regionale Identitäten.

→ 161 Ein Reisebericht: Zentrum ohne Mittelpunkt

→ 163 Ein Reisebericht: Bijan Kaffenberger

Wer sind die zentralen Akteure?

Treiber der Transformation in den Multicodierten Regionen sind all jene, die über die Grenzen ihrer eigenen Profession und Positionen hinaus und zu ihren Nachbar*innen und Mitspieler*innen hinüberschauen und gemeinsame Aushandlungen führen. Vor allem Köpfe hinter großen, starken Institutionen spielen eine zentrale Rolle, ob in Hochschule oder Kultureinrichtung. Sie denken und lenken auch in Fragen der Regionalentwicklung und -planung mit und nutzen die weithin bekannten Namen der Museen, Firmen oder Bildungseinrichtungen, um Debatten zu inszenieren und gängige Diskursblasen aufzubrechen. Dabei spielt auch die Riege der Architekt*innen und Stadtplaner*innen eine wichtige Rolle, die ihr professionelles Know-how einbringen und neue Diskurse aus den Universitäten in die Praxis tragen. Bei all der Fürsorge und Organisation bleibt eine eher konsumierende Rolle der Zivilgesellschaft nicht aus, die sich dafür sehr tolerant und stressresistent zeigt.

Die wesentlichen Entwicklungstreiber der Multicodierten Regionen sind die Offenheit der Menschen und das hohe Maß an Beziehungen sowie Abhängigkeiten zwischen diversen Akteuren, die Veränderung auf allen Ebenen ermöglichen. Entwicklung entsteht dort, wo Verwaltungen, Institutionen und einzelne Akteure ihr abgestecktes Feld der Zuständigkeit verlassen und mit den unmittelbaren Nachbarn gemeinsame Sache machen – sei es im Bereich Verkehrswende, Energieversorgung, soziale Infrastrukturen oder Kultur und Bildung. Soziale und technische Infrastrukturen zu verknüpfen und gleichermaßen als Entwicklungsthema zu begreifen, zeichnet dieses multicodierte Netz aus.









Hybride Konzepte

Kreativität und Innovationen lassen neue Diskurse und eine neue Praxis der Architektur, des Städtebaus und der Zukunftsbilder für Stadt und Land entstehen. Egal ob hybride und multiple Infrastrukturen, Reparatur und Bestandserhalt, Überlegungen zur produktiven Stadt, Commons, Beteiligungsstrukturen oder neuer Klimaarchitektur und der Bauwende – ständig entstehen neue Ansätze und Ideen, wird Bestehendes hinterfragt und Neues ausprobiert. Dazu passt ein Mindset, das Veränderung gegenüber aufgeschlossen ist, wo Transformationen in Kauf genommen, Verlorenes wenig betrauert wird.

→ 307 Diskurse anregen

Kooperative Allianzen

Multicodierte Regionen als dichte, heterogene Netze bedürfen einer ständigen Reorganisation, um der Dynamik beizukommen. Die Strukturen der vielen Teilgebiete überschneiden sich immer wieder an unterschiedlichen Stellen. In verschiedenen Initiativen, Verbänden und Zusammenschlüssen hat seit ein paar Jahren wieder die Suche nach einer gemeinsamen Organisation begonnen. Hier geht es vor allem um die kluge Organisation von Verantwortlichkeiten und Nutzerzentriertheit statt Verwaltungsgrenzen. Auch zwischen Sub- und Hochkultur entstehen stärkere Kooperationen, oft initiiert oder unterstützt von der Lokalpolitik.

→ 164 Ein Reisebericht: DAM









Radikaler Umbau

Der ständige Wandel und die Tatsache, dass hier nichts lange gleich zu bleiben scheint, hat die Menschen flexibel gemacht. Ihre Offenheit für Veränderung und die Fähigkeit, diese anzunehmen, befeuert die Transformation an verschiedenen Stellen. In den Multicodierten Regionen werden Konzepte entwickelt und Modellprojekte für ein neues Zusammenleben auf engem Raum sowie die Versorgung der Vielen unter der Reduzierung des Ressourcenverbrauchs erprobt. Hoher Nutzungsdruck herrscht auch abseits der 1A-Lagen der urbanen Kerne und machen daher Lösungen in unterschiedlichen Maßstäben nötig. Die Baukultur ist zudem wenig starr oder verhaftet.

Was sind die Hürden?

Überlastung

Straßen, Bahnen und Züge, Busse und Feldwege sind oft verstopft und überfüllt und im nächsten Moment wieder gähmend leer. Durch einen Verzicht auf einzelne Pendelbewegungen wird das überlastete Verkehrssystem nicht ausreichend entlastet. Ökonomische Interessen zeichnen den Raum bis heute: Hochfunktionale Korridore durchlaufen hoch repräsentative öffentliche Orte. Denn beide sind lange Zeit eher für die Bewohner*innen als mit ihnen entwickelt worden. Der infrastrukturelle Urbanismus hat so lange die Form der Region bestimmt, dass Planung ohne Effizienzgedanke schwerfällt.

Planungsverdrossenheit

Schon immer wurde hin und her diskutiert, neu organisiert und groß geplant. Die meisten Bewohner*innen haben nicht nur den Überblick, sondern auch die Zuversicht verloren, dass sich das Durcheinander besser ordnen lässt. Die verwaltungstechnische Verstrickung und das fehlende kommunalpolitische Verständnis der Bevölkerung haben dazu geführt, dass weder ein klares Bild von den Bedürfnissen und Lebensvorstellungen der Menschen noch ein Verständnis für die Langwierigkeit planerischer Prozesse existieren. Das Verständnis von Teilhabe definiert sich hier nicht über Beteiligungsprozesse, sie werden oft kritisch beäugt, als zu zeitintensiv empfunden.

Überfordernde Vielfalt

Das Nebeneinander von sehr verschiedenen Menschen zieht sich heute von den größeren Städten bis in die Dörfer hinein und hat ein wohlwollendes Wir-Gefühl entstehen lassen, das in gewisser Weise aber auch anonym geblieben ist.

Bedürfnisse und Wohnheiten sind auf so engem Raum derart ausdifferenziert, dass eine kollektive Vision vom Leben unerreichbar scheint. Im besten Falle nimmt man sich hier das Beste aus allen Räumen und Welten, im schlechtesten Falle bleibt man verinselt im Netz zwischen Infrastrukturkanälen agierend hängen.

















